

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)

98 (13.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-226049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-226049)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate die viergespaltene Zeile 10.5 bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 4787.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei in's Haus: vierteljährlich . . . 2,10 „ für 2 Monate . . . 1,40 „ für 1 Monat . . . 0,70 „ incl. Postgebühren.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Gedruckt Inserate werden früher erbeten.

Nr. 98.

Bant, Dienstag den 13. Juni 1893.

7. Jahrgang.

1 Mark 1 Pfg.

Soll nach den regierungsfreundlichen Rechenansätzen die neue Militärvorlage jeden Wähler kosten. Die Rechenmeister haben sich die Aufgabe sehr leicht gemacht. Da die Militärvorlage vierundzwanzig Millionen jährlich erfordert, so würde dieses Summe, auf rund fünfzig Millionen Köpfe vertheilt, je 1 M. 1 Pfg. ausmachen.

Indessen liegt das Rechenexempel gar nicht so glatt, denn erstens steuern nicht Säuglinge und verheiratete Frauen selbstständig, sondern der Familienvater muß für sie aufkommen. Gemöhnlich rechnet man die Familie zu fünf Köpfen; es würden also auf jeden Familienvater mehr als 5 M. entfallen, — wenn keine Nebenausgaben diese Summen zum Mindesten verdoppeln.

Die unwirthschaftlichsten aller Steuern sind die indirekten Steuern, denn sie erfordern erstens ein Beamtenheer zur Kontrolle, Eintreibung, Berechnung u., zweitens hat auch die geringste indirekte Steuer die Tendenz, den Marktpreis des betreffenden Gegenstandes erheblich zu verteuern, ja sogar zu verdoppeln. Der Produzent ist gezwungen, nicht bloß den Betrag der Steuer, sondern auch die Zinsen dieses Betrages, den er daar erlegen muß, auf den Verkaufspreis aufzuschlagen, und sich außerdem auch noch für den vermehrten Konsum schadlos zu halten.

Dieselbe Manipulation muß auch jeder Vertretungsvermittler zwischen dem Produzenten und Konsumenten vornehmen, und zwar mit Recht, denn durch seine Mäßhaltung erhalten erst die Erzeugnisse einen Marktwert, indem er sie dem Konsumenten zuführt.

In welcher einschneidender Weise eine an sich geringe Steuer oder ein Einbußproll den Marktpreis erhöht, haben die Hamburger an ihrem Leibe erfahren, seitdem sie in das deutsche Zollgebiet einverleibt worden sind. Früher zahlten sie beispielsweise für ein Pfund Kaffee 60—90 Pfennig. Nachdem noch ein Zollzuschlag von einigen Pfennigen pro Pfund hinzugekommen ist, zahlen sie für das Pfund derselben Qualität 1,20—1,80 M. Die paar Pfennige haben den Marktpreis verdoppelt. Man darf also behaupten, daß die Wähler für die Militärvorlage nicht bloß 1 M. 1 Pfg., sondern, sofern sie Familienväter sind, 10—15 M., eher 15 als 10 M., an fortwährenden Ausgaben zu zahlen haben werden.

Von welcher Seite immer man die Militärvorlage und die Deckung derselben betrachtet, die außer den 64 Millionen fortlaufenden Ausgaben noch 165 Millionen einmalige Ausgaben erfordert, so kommt man stets zu dem Ergebnis, daß die Militärvorlage eine **Verarmung des deutschen Volkes um 100 bis 150 Millionen Mark jährlich** bedeutet, ohne Einrechnung der einmaligen Ausgaben.

Darum, Wähler, seid wachsam am 15. Juni!
Keine Militärvorlage! Keine neuen indirekten Steuern!

Der beschränkte Unterthanenverstand.

Jeder Deutsche trägt seinen Gensdarmen mit sich in der Brust herum, sagte einst der brave Ludwig Börne. Dies Wort trifft zwar heute nur noch bei einem Theile der Deutschen zu; aber in Bezug auf das liberale Spießbürgerthum bekommt es bei den Wählern gegenüber dem „rothen Gespenst“ immer wieder eine erhöhte Bedeutung. Dieses Spießbürgerthum ist wie der römische Kaiser Claudius, der immer unter dem Pantoffel irgend einer Frau stehen wollte; sobald man ihn von der Pantoffelherrlichkeit befreite, gab er sich alle Mühe, wieder unter den Pantoffel zu kommen. Das liberale Spießbürgerthum macht es nicht anders. Eines seiner Hauptorgane, die „Nationalzeitung“, hat dieser Tage ein Klageged über den Wähler, daß die Regierung nicht thätkräftiger in den Wahlkampf eingreife, und hat sehnlichst an die Zeiten des Fürsten Bismarck erinnert, unter dessen Regierung der Landrath und der Gensdarm sich so kräftig an der Wahlbewegung betheiligt haben.

Wir verstehen diese Sehnucht. Die nationalliberale Partei fühlt, daß ihre Tage gezählt sind. Sie glaubt, es wäre möglich, sie bei Kräften zu erhalten, wenn die Regierung bei den Wahlen mit ihrem Voltzeapparat sich besser für sie in's Zeug legen würde. Welch ein Armuthszeugniß, daß diese Partei sich selber ausstellt, welche ein schwaches Bekenntniß der eigenen Schwäche! Es ist endlich die Zeit gekommen, da diese Partei für ihre Sünden büßen muß. Der Unwille des gefinnungslosen Volkes ist erachtet gegen diese Vereinigung von gefinnungslosen Streibern und brutalen Brüllpatrioten. Sie fühlen dies und darum winfen sie die Regierung um Hilfe an.

Die Regierungorgane sind nicht so unthätig, wie die „Nationalzeitung“ sich gebildet. Aus den verschiedensten Theilen Deutschlands ist die Kunde gekommen, daß die Behörden gegen die Wahlagitator der Sozialdemokratie mit erschwerenden Maßregeln vorgegangen sind. Wir gehen zu, daß es nicht mehr so toll bergeht, wie zu Bismarcks Zeiten, aber zu Beschwerden ist gerade genug Material vorhanden.

Sogar dem „Hamburgischen Korrespondenten“ ist die Sehnucht der „Nationalzeitung“ nach dem stärkeren Eingreifen der Polizei in den Wahlkampf etwas befremdlich erschienen; intessen hat dabei der „Korrespondent“ eine Meinung herausgestellt, die sich von dem Anführer der „Nationalzeitung“ nur äußerlich unterscheidet. Der „Korrespondent“ meint, die Regierungen müßten durch „sachliche Aufklärung“ in den Wahlkampf eingreifen. Ach, diese vortrefflichen Volkstheure, die dem Volke eine Belehrung von Seiten der Behörden verschaffen wollen! Leider muß man für ihre Güte danken. Wenn die Bourgeois, die hinter dem „Korrespondenten“ stehen, über die Militärvorlage noch nicht hinreichend belehrt sind, so mögen sie sich von irgend einem Bürokraten oder einem Polizeidiener darüber belehren lassen. Das Volk braucht das nicht. Die Arbeiter, die Kleinbauern und auch die Kleinbürger wissen ganz wohl, wo man mit der Militärvorlage hinaus will, und brauchen keine „sachgemäße Aufklärung“ von oben. Die Bourgeois-Anmahnung, als besäße man nur in den Kreisen des großen Geldbades und bei den Behörden politisches Verständnis, wird heute vom Volke verachtet. Das mögen die Herren sich gesagt sein lassen.

Unter diesen Umständen muß der letzte Rest von Vertrauen, den in „patriotischem“ Dufel behagene Wähler noch zu dem Nationalliberalismus haben könnten, verschwinden. Diese Bourgeois fühlen sich keinen Augenblick wohl, wenn nicht die Masse von Gensdarmen am Fingergelüht wird. Der beschränkte Unterthanenverstand, den sie der Masse einbläuen wollen, besteht eben nur noch bei ihnen selbst, und zwar insofern, als sie in der Einbildung leben, der Gensdarm könne eine große Zeitbewegung aufhalten.

Wir ziehen daraus aber noch eine andere Schlußfolgerung. Die Nationalliberalen versichern unaufhörlich, es sei nicht wahr, daß das allgemeine Wahlrecht bedroht sei. Aber wir kennen den Spiegelberg des Nationalliberalismus. Wenn das allgemeine Wahlrecht seinen besten Vertheidiger hätte, als diese Partei, dann wäre es wohl längst schon verloren gegangen.

Der dem ganzen Volke so wenig politisches Verständnis zutraut, daß er unaufhörlich nach der Polizei schreit und es von den Behörden „sachgemäß“ belehren lassen will, der gönnt selbstverständlich auch dem Volke das allgemeine Wahlrecht nicht. Wenn die Regierungen einmal erklären würden, das Volk sei „nicht reif“ für das allgemeine Wahlrecht, so würde die nationalliberale Partei dieser „sachgemäßen Aufklärung“ ohne Zweifel jubelnd zustimmen.

Voltzei oder nicht — wir begen die Hoffnung, daß diesmal das deutsche Volk den Pfahl des Nationalliberalismus aus seinem Fleische reißen wird. Die späteren Geschichtsschreiber werden die Zeit, während welcher diese Partei in Deutschland existirt und auf die Gehaltung der traurigsten Verhältnisse Einfluß ausgeübt hat, als eine der traurigsten Epochen unseres Volksdaseins bezeichnen. Daran wird es nicht ändern, daß die gesammte Hurrah-Patriotenschaft bei brechenden Tafeln sich immer noch als Diebsteiner brüht, die dem Vaterlande „Gut und Blut“ zum Opfer bringen wollen, während sie nur darauf sinnen, wie man dem deutschen Volke die Kosten für das Ganze wieder aufbürden kann.

Volk, werde hart und schüttele endlich das Joch des verfaulten Nationalliberalismus gänzlich von Deinem Nacken!

Politische Rundschau.

Bant, den 10. Juni.

Der „Reichsanzeiger“ kämpft in seinem nichtamtlichen Theile fortgesetzt gleich den Vindict-Blättern für die Militärvorlage. Auch heute, schreibt der „Vorwärts“ vom Sonnabend, bemüht sich irgend ein Generalschreiber, und zwar will er dem Zentrum beweisen, daß der Antrag Guene nicht im Widerspruch zu den Vindict-hörschen Resolutionen stehe. Das mag das Zentrum mit dem „Reichsanzeiger“ ausmachen. Ein amtliches Blatt aber sollte nicht Unthätigkeitsdienste leisten, sondern eben nur offenamtlich benutzt werden. Alle diese Vindictige verjagen nicht beim Volke. — Es ist bezeichnend für die Thätigkeit des neuen Prekuraus, daß auch die „Nord-

deutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihrer heutigen Abendausgabe den gleichen Waffzetteln veröffentlicht. In der gleichen Nummer sucht das Vindict-Blatt durch eine alte Kontributionstabelle der Franzosen aus dem Jahre 1794 bis 1797 etwelche Stempel gruselig zu machen.

— Schützt das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht! Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der nächste Reichstag, wenn er im Sinne der Reaktion ausfällt, Hand an das bestehende Wahlrecht legen wird. Zahlreiche Stimmen aus dem Lager der volkfeindlichen Parteien fordern es jetzt schon, mitten in der Wahlbewegung, so wie sie offen einem Staatsstreich das Wort reden, falls die Wahlen nicht nach ihren Wünschen ausfallen sollten. Allen voran natürlich der Stöder, der als „chter Pfaff“ jedem Rechtsbruch der Fürsten von vornherein Absolution ertheilt. Aber auch nationalliberale Rechner spielen mit dem Feuer. So meinte der nationalliberale Landtagsabgeordnete von Hebe auf dem westfälischen nationalliberalen Parteitag zu Dortmund, das allgemeine Wahlrecht sei der Terrorismus. Freilich haben gerade die Nationalliberalen allen Grund, das allgemeine Wahlrecht jetzt zu fürchten, wie böse Dämonen die Ruthe, denn das Volksgericht wird am 15. Juni mit diesen Vertretern des brutalen Klassenegoismus gründlich aufräumen. Wertwürdig ist es, daß das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamburgische Nachrichten“, sich zum Vertheidiger des allgemeinen Wahlrechts aufwirft. Der Haß gegen den „neuen Kurs“ ist bei dem Manne, der kurz vor seinem Abgange sich noch nach einem „schneidigen“ General für die Straßenschlacht umschau, so groß, daß er jenseits die Wahrheit sagt. So meint er jetzt in seinem Leitorgan: „Welchen praktischen Nutzen sollte es haben, durch eine Beschränkung (des Wahlrechts) die Zahl der sozialistischen Wähler und somit der sozialistischen Abgeordneten zu beschränken? Gäbe es, falls dieser Erfolg zu erzielen wäre, behalbe weniger Sozialdemokraten im deutschen Reich? Unserer Ansicht nach gleicht derjenige, der das allgemeine Wahlrecht beseitigen will, weil es zu viel Sozialdemokraten liefert, einem Raschkinin, der durch einen Blick auf den Manometer belehrt, daß er zu viel Dampf habe, diesen Druckmesser zerstören will, nur um das fortwährende Steigen desselben nicht immer vor Augen zu haben. . .“ Mit diesem Urtheil bricht Bismarck über die nachwürdige Unterdrückungspolitik, in der seine „Staatskanti“ der deutschen Arbeiterklasse gegenüber bestand, selber den Stab. Die lächerlichsten Staatsfreischreiber aber mögen sich das Gleichniß des „Erbers“ einmal ansehen. Der Dampf könnte in der That den Kessel zertrümmern, wenn der Druckmesser beseitigt ist.

— Vor unliebsamen Ueberraschungen warnt die „Voss. Ztg.“ das „liberale“ Bürgerthum Berlins angesichts des Wachstums und der eifrigen Thätigkeit der Sozialdemokratie. In ihrer Angst theilt sie selbst um die Hilfe der Nationalliberalen und zwar gleich bei der Hauptwahl, da es bei den Stichwahlen zu spät sein könnte. Das Dugend nationalliberaler Kommerzianten, das in jedem Berliner Wahlkreise vorhanden ist, wird dem Freisinn nicht aus der Patsche helfen.

— Schöne Worte hat Herr Krupp in Effen in einem Briefe gefunden, in dem er sich zur Annahme einer Reichstagskandidatur im Effenner Kreise bereit erklärt. Er verspricht darin, sich jedes Einflusses auf seine Arbeiter zu enthalten, weil ihm die Erhaltung des Friedens zwischen sich und seinen Arbeitern die höchste Aufgabe sei. — Deffentlich entsprechen die Thatfachen nun auch den schönen Worten. In wie brutaler Weise manche Großunternehmer die Hungerpeitsche schwingen, um den Arbeitern das freie Wahlrecht zu nehmen, davon legen die Akten der Wahlprüfungskommissionen aller bisherigen Reichstage Zeugniß ab.

— Die Erhebungen, die wegen etwaiger Einführung der Verurteilung in Strafsachen angeordnet worden waren, sollen jetzt so weit zum Abschluß gebracht sein, daß bereits dem nächsten Reichstag ein fertig ausgearbeiteter Plan zu dieser wichtigen reorganisationsmäßigen Maßregel vorgelegt werden kann. Verfüßig soll an der Ablicht festgehalten werden, die Verurteilung an die Oberlandesgerichte zu verweisen.

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. In dem Schachte zu Klado, welches Bergwerk der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn gehört, ist ein Streik ausgebrochen. Ueber 900 Bergleute haben die Arbeit niedergelegt und es wird befürchtet, daß der Streik sich auf sämtliche der Gesellschaft gebörenden Werke, in welchen über 4000 Bergleute beschäftigt sind, ausdehnen werde.

Regierungsbezirk Breslau.

- 1. Curau-Steinam: Paul Kühn, Breslau. 2. Wittlich-Zrednig: Langner, Breslau. 3. Borienberg-Deß: Hagemann, Breslau. 4. Kamellau-Brig: D. Schül, Breslau. 5. Chlan-Rampitz: D. Schül, Breslau. 6. Breslau-Cri: P. Zakaue, Berlin. 7. Breslau-Berl: Dr. Bruno Schmalz, Berlin. 8. Landtreis Breslau-Neumarkt: D. Schül, Breslau. 9. Steigau-Schwelbitz: Heilmann, Langenscheidt. 10. Waldenburg: Bergmann Köder, Westfalen. 11. Reichensbach-Neurode: K. Kühn, Langenscheidt. 12. Glatz-Habelschwerdt: K. Kühn, Langenscheidt. 13. Frankenstein-Wünstenberg: K. Kühn, Langenscheidt.

Regierungsbezirk Oepeln.

- 1. Cerauberg-Nolzenberg: Krummholz, Breslau. 2. Oepeln: Carl Thiel, Breslau. 3. Groß-Steinlich: Krummholz, Breslau. 4. Lublitz-Weiditz: Wolln, Breslau. 5. Bruchten-Tarnowitz: Stefan Thiel, Breslau. 6. Raitowitz-Jabes: Dr. Wankow, Berlin. 7. Witz-Kobitz: Dr. Kumpfmüller, Berlin. 8. Raitzow: Aug. Sebel, Berlin. 9. Raitzow: Demmig, Breslau. 10. Raitzow i. Schl.: Demmig, Breslau. 11. Raitzow-Gröttau: Aug. Sebel, Berlin. 12. Raitzow: Aug. Sebel, Berlin.

Regierungsbezirk Biegitz.

- 1. Grünberg-Preilack: Stolpe, Grünberg. 2. Sagan-Preilack: Dr. Jabel, Berlin. 3. Sagan: Stolpe, Grünberg. 4. Sagan-Bumslau: Bruno Geiser, Breslau. 5. Sagan: Stolpe, Grünberg. 6. Biegitz-Goldberg-Dagnau: Dr. Sinn, Berlin. 7. Landeshut-Jauer-Bolkow: Koller, Götzig. 8. Sagan-Dörschberg: Koller, Götzig. 9. Sagan-Dauben: Koller, Götzig. 10. Raitzow-Doberwerda: Gottfr. Schulz, Berlin. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Dant, 12. Juni. Sitzung des Gemeinderaths am Sonnabend in Frau Brumund's Wirtschaft. Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die zweite Lesung des Statuten-Entwurfs über die Straßenbeleuchtung. Das Statut wird in zweiter Lesung unverändert angenommen. Als zweiter Punkt folgt die zweite Lesung des Statuten-Entwurfs, betreffend die Errichtung eines gemeinschaftlichen Gemeindegerichts für die Gemeinden Dant und Heppens, die ebenfalls unverändert angenommen wird. Hierauf wird über den dritten Punkt, Bericht der Kommission, betreffend Erbauung einer Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz, verhandelt. Man kommt auch heute über diese leidige Angelegenheit noch nicht hinweg. Es ist ein kleiner Plan der zu errichtenden Anstalt angefertigt worden, der aber nicht den Beifall des Gemeinderaths findet. Ein Mitglied ist der Ansicht, daß überhaupt ein Bedürfnis für die Anstalt nicht vorliegt, auch wird ausgeführt, daß es ein Verstoß gegen die Keßheit sei, auf dem Marktplatz, wo man in anderen Städten Denkmäler aufstellt, eine solche Anstalt zu errichten, die besonders nach der vorliegenden einfachen Straße nichts weniger als eine Zierde für den Markt werde. Von anderer Seite wird wiederum die Errichtung der Anstalt sehr beäufert worden mit dem Hinweis, daß ein Bedürfnis dafür wohl vorhanden sei, wozu sich an den Marktplatz jeder überzeugen könne. Auf Antrag wird der Punkt schließlich nochmals vertagt. Der vierte Punkt handelt von der Beseitigung des sogenannten Goldberges. Da sich der Eigentümer desselben bereit erklärt, den Goldberg gegen den mäßigen Preis von 3000 M. zu verkaufen und sich auch bereits Käufer gefunden haben sollen, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß dieses „Wahrzeichen von Dant“ endlich einmal verschwindet. Nach längerer Debatte wird auf Antrag beschlossen, daß der Gemeindevorstand die einleitenden Schritte in dieser Angelegenheit vornehmen soll. Auch soll sich die Gemeinde verpflichten, die Nordstraße in Stand setzen zu lassen und würden die Anlieger der Straße zu den erforderlichen Kosten gern ihr Theil beitragen. Der fünfte Punkt betrifft den Erlaß eines polizeilichen Verbots über mißbräuchliche Wasserentnahme aus den städtischen Brunnenständen. Den Grund zu diesem Erlaß bildete das Ersuchen der Garnisonverwaltung zu Wilhelmshaven an den Gemeindevorstand, daß in Hinblick auf die vorhandene Dürre die Entnahme von Wasser möglichst eingeschränkt werde. Nachdem noch betont, daß damit nur einer unthunlichen Verschüttung von Wasser vorgebeugt werden soll, wird der Erlaß genehmigt. Hierauf folgt als sechster Punkt Verlesenes. Der Hausvater des Armenhauses hat am 1. Oktober seine Stelle gekündigt, wegen widerwärtiger Verhältnisse, wie er angiebt. Es wird beschlossen, die Stelle neu auszufüllen. Das Gehalt eines Gemeinbediensteten, von der Gemeinde 4000 M. zu leihen und diese Summe mit 4 Prozent zu verzinsen, wird genehmigt. Schließlich findet noch eine längere Diskussion statt über den Bericht der Gesundheitskommission, in der die miltären Grabenverhältnisse der Gemeinde besprochen werden.

Dant, 12. Juni. Ein Liebeslied, der schon seit vielen Jahren einen Schandfleck in unserer Gemeinde bildet und der besonders den Verkehr zwischen hier und Wilhelmshaven in gar nicht wieder gut zu machenden Weise geschädigt hat, soll in Kürze beseitigt werden — wir meinen den sogenannten Goldberg. Es wurde in der Sitzung des Gemeinderaths am Sonnabend über die Beseitigung des Goldberges verhandelt, da der Eigentümer ihn für den verhältnismäßig geringen Preis von 3000 M. verkaufen will. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich ein Unternehmer finden wird, der ihn bequie Abtragung erwirbt, da, abgesehen von einem schönen Bauplatz, der dadurch gewonnen wird, der Berg eine nicht geringe Menge Basaltsteine und Sand enthält. Wird der Goldberg abgetragen, so wird die Gemeinde Dant die Neupflasterung und Weiterführung der Nordstraße bis zur Danterstraße betreiben lassen und dadurch eine weitere direkte Verbindung mit Wilhelmshaven geschaffen, was besonders die Anlieger der Nordstraße mit Freuden begrüßen werden.

Dant, 12. Juni. Auch nicht übel! Wurde da gestern Nachmittag in der hiesigen katholischen Kirche ein junger Weltbürger getauft, den eine Verwandte des Vaters zur

...ausse weilt. Was die Cerimonie, die in der Sakristei stattfand, vorüber war, wollte man sich wieder auf dem Wege, auf dem man gekommen, entfernen. Aber — o sancta simplicitas! — was geschieht? Der Herr Pastor erlaubte nicht, daß man sich durch die Kirche entfernte, da angeblich die eben begonnene Andacht geföhrt würde, und so blieb den bei der Taufe Anwesenden weiter nichts übrig, da ein zum Seitenausgang passender Schlüssel nicht vorhanden war, als mit dem Täufelgen der Rückweg aus der Sakristei durch den Stall anzutreten. Daß der junge Weltbürger gleich von der Taufe aus diesen unästhetischen Weg einschlagen mußte, darob herrscht, wie wir erfahren, große Entrüstung unter den Katholiken; — nach unserer Meinung eigentlich mit Unrecht, da doch nach der christlichen Mythe Jesus sogar in einer Ställe geboren worden sein soll.

Dant, 12. Juni. Der am Sonnabend Abend stattgehabte letzte Vortrag des Herrn Professors Hanke in der Gloyke'schen Saale über Dypnismus war sehr gut besucht und fanden besonders die Experimente, zu denen sich Herr Hanke wieder eine ganze Anzahl junger Leute zur Verfügung stellten, ungetheilte Aufmerksamkeit und großen Beifall.

Dant, 12. Juni. Schon oft ist über das unfähige schnelle Radfahren Klage geführt worden, leider wird aber noch immer die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen. So wurde am Freitag Abend in der Neuen Wilhelmshavenerstraße ein Kind überfahren und nicht unerheblich verletzt, während gestern Abend in derselben Straße ein Kind nur mit knapper Noth vor dem Ueberfahren gerettet wurde. Daß eine strenge Bestrafung dertartigen Unwesens erfolgt, ist durchaus gerechtfertigt. Mögen sich die Radfahrer nur recht vorsehen, dann sichern sie sich vor Strafe und es wird Niemand an Leib und Leben gefährdet.

Wilhelmshaven, 13. Juni. In der am Sonnabend Abend stattgefundenen Sitzung des Bürgerorleser-Kollegiums wurde folgendes beraten und beschlossen: Nachdem Herr Bürgerorleser Schindler die Protokolle der am 31. Mai stattgehabten Revisionen der Spar- und Kammereasse verlesen und dieselben, ohne das Erinnerungen gemacht wurden, genehmigt waren, erhaltete Herr Bürgerorleser Jesh Bericht über seine Thätigkeit als Delegirter auf dem jüngst in Hannover stattgefundenen hannoverschen Städtetag. Er verlas zunächst ein längeres Schreiben, in welchem die Verhandlungen des Städtetages, sowie die auf diesem gefassten Beschlüsse niedergelegt sind. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die Abschaffung, bezw. Umgestaltung der schon längst veralteten hannoverschen Städteordnung. Die drei wichtigsten Beschlüsse sind: 1) Daß sämtliche Bürgerorleser- und Magistratsmitglieder auf die Dauer von 12 Jahren zu wählen seien; 2) die Zahl der Bürgerorleser, bezw. Stadtverordneten je nach den Größenverhältnissen der Städte zu bestimmen, und 3) die Bestimmung über die unentgeltliche Ertheilung des Bürgerrechts an Beamte zu beseitigen. Der letzte Punkt sei damit begründet worden, daß in nicht seltenen Fällen Beamte wohl Rechte, aber keine Pflichten haben wollen, denn gewöhnlich, wenn ihnen erst das Bürgerrecht ertheilt sei und sie dadurch den im Auge gehaltenen Vortheil erreicht hätten, dann kümmerten sie sich beispielsweise um kommunale Interessen garnicht mehr. Diese und verschiedene andere wichtige Beschlüsse sollen auf dem am 27. Juni in Lüneburg stattfindenden zweiten Städtetag noch einmal beraten und dann definitiv beschlossen werden, dieselben dem preussischen Landtag, Abgeordneten-, sowohl wie Herrenhaus, zu unterbreiten. Er, Redner, glaubt, daß in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Städtetage dieselben von viel mehr, wozumöglich von sämtlichen Bürgerorlesern, besucht werden müßten. Herr Bürgerorleser Dräger unterstüht diese Ausführungen. Er sei zwar ein Neuling in kommunalen Angelegenheiten, hält aber eine feste Theilnahme an diesem Städtetage schon deshalb für nothwendig, um sich vor Ueberlastungen zu schützen. Herr Bürgerorleser Peper ist gegenwärtiger Ansicht. Er hält es für besser und zwar mit Rücksicht auf den Rollenpunkt, daß man sich mit jenen Städten in Verbindung setzen müßte, die in Hannover nicht vertreten gewesen seien, daß diese nun aber nach Lüneburg Delegirte entsenden, dann brauche man eine den traglichen Beschlüssen feindlich gegenüberstehende Majorität von Magistratsmitgliedern auch nicht zu fürchten, weil eine solche dann nicht zu Stande komme. Herr Bürgerorleser Thaden beantragt, vier Delegirte zu entsenden und die daraus entstehenden Kosten städtischerseits zu decken. Herr Bürgerorleser Dräger hält diese Zahl für zu niedrig. Um der Debatte ein Ende zu machen, gelangte der Antrag Thaden, nachdem ein Antrag, sechs Delegirte zu senden, abgelehnt worden war, zur Annahme. Gewählt wurden die Herren Thaden, Schröder, Jesh und Peper. Der Rollenpunkt beläuft sich pro Person auf 50 Mark. Betreffs Abänderung der Preise für die Benutzung der Frauenbadanstalt verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Badervereins, in welchem um Preisermäßigung erlucht wurde mit Rücksicht auf eine stärker zu erzielende Frequenz. Das Kollegium beschloß, das Abonnement für die Saison von 6 auf 5 M., das Abonnement für zwei Monate von 4,50 auf 3 M. herabzusetzen, alle übrigen Bestimmungen aber bestehen zu lassen. Der vierte Punkt, Wahl einer Kommission, betr. Vornahme der Wahl eines Rathsherrn, führte zu einer längeren Debatte. Anlaß hierzu bot die kürzlich getroffene Entscheidung des Landraths über die neue Wahl des Beigeordneten Lohse. Herr Bürgerorleser Dräger ist der Meinung, daß man sich damit abzufoln nicht zufrieden geben müßte, daß diese Entscheidung getroffen sei, ohne daß man auch nur die geringste Begründung gehört hätte. Eine Beschwerde, und wenn auch durch alle Instanzen, wäre erforderlich. Herr Bürgerorleser Jesh erklärt demgegenüber, daß der Landrath kraft seiner Funktion eine Begründung über von ihm getroffene

...wahlen zu geben nicht nothig habe. Herr Bürgerorleser Thaden machte den Vorschlag, über die vorzunehmende Wahl eines Rathsherrn mit dem Magistrat Fühlung zu gewinnen, damit von vornherein eine Einigkeit erzielt werde, welchen Vorschlag Herr Bürgerorleser Dräger für unwürdig hält. Diesen Vorschlag weist der Vorsitzende entschieden zurück. Herr Bürgerorleser Peper führt in längerer Ausführung an, daß bei der bekannten ablehnenden Haltung des Magistrats gegen sehr viele Beschlüsse des Kollegiums der Vorschlag Thaden, der ja gut gemeint, verfehlt sei. Es sei wohl kaum mehr fraglich, ob nicht schon längst der Magistrat seinen Kandidaten nominirt habe. Er ist der Meinung, daß die Wahl in der Kommission vorzunehmen sei und sich dann eventuell, wenn die Wahl des Rathsherrn genau so ausfalle, wie die des städtischen Beigeordneten, beschwert werden müsse. Gewählt wurden Jesh, Garlich, Peper und Schindler. Von einem Schreiben der königlichen Regierung zu Mürich, nach welchem der Bürgermeister Dettke als Schulinspektor ernannt worden ist, nimmt das Kollegium Kenntniß; ferner von einem Schreiben des Inspektors Schloke, worin dieser abschlägigen Bescheid ertheilt auf ein Gesuch um Anschluß der Hafeneinfahrt an das Telephonamt. Dem Verführer Schmidt ist das Bürgerrecht ertheilt worden. Sodann wurde noch die Wahl der Kommission zur Einschätzung der Einkommensteuer vorgenommen. Von den Bürgerorlesern wurden gewählt die Herren Dräger, Garlich, Jesh und Trankehl, von den Bürgerorlesermitgliedern die Herren Rathmann, Däncke, Jangmann und Busch. Nachdem dann noch einige minderwichtige Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, erfolgte geheime Sitzung.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Laut Tagesbefehl auf der kaiserlichen Werft haben am Donnerstag Nachmittag alle auf der Werft beschäftigten wahlberechtigten Arbeiter frei, ohne Lohnabzug, um ihr Wahlrecht ausüben zu können. Ein lobliches Beginnen, dem wir unsere Anerkennung nicht versagen und das wir hiermit allen Privatunternehmern, welche wahlberechtigte Arbeiter beschäftigen, zur Nachahmung empfehlen.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Von der Marine. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, Kommand. Kapitän z. See Riedel, ist am 9. d. Mts. in Arendal angekommen und gedenkt am 22. d. Mts. nach Kiel in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Auf die im Inferatenthell in heutiger Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Landraths des Kreises Wittmund, machen wir diejenigen Militärpflichtigen aufmerksam, die sich in diesem Jahre hier zu stellen haben.

Müsterfel, 12. Juni. Gestern, Sonntag, erhängte sich hier in seinem Hause ein schon bejahrter Mann, ein auf der kaiserl. Werft beschäftigter Arbeiter. Die Beweggründe zu dieser That sind noch unbekannt. Der Erhängte hinterläßt eine Frau nebst Kindern.

Varrel, 12. Juni. Gestern fand in Dangastermoor im Garten des Gastwirths Busch eine zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, die von unseren dortigen Parteigenossen einberufen war. Anständig und mit großem Interesse hörten die Versammelten den Vortrag des Genossen Duden aus Dant über „Die bevorstehende Reichstagswahl“ zu und lobten diesem am Schluß seiner Ausführungen mit großem Beifall. Ebenfalls wurden die, theils im ergänzenden, theils im selben Sinne gehaltenen Ausführungen des Genossen Abbörs beifällig aufgenommen, der seine Ansprache in plattdeutscher Mundart hielt. Die mit einem brauenden Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossene Versammlung hat uns gezeigt, daß uns auch dort auf dem Lande Anhänger schaarenweise zugestromt sind, worüber am nächsten Donnerstag dankend quittirt werden wird.

Udenburg, 12. Juni. Gestern, Sonntag Nachmittag, fand in Bürgerfelde im Lokale zum „Schiefen Stiefel“ eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt. Unser Kandidat Paul Hug hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung der binnem Kurzem stattfindenden Reichstagswahlen. Die Versammlung verließ in jeder Beziehung gut.

Udenburg, 11. Juni. Dem Phanton einer großen liberalen Partei jagt Herr Hinz nach, mit Ausschluß der Richter'schen Volkspartei natürlich, denn auf Herrn Richter ist der ehemalige Major sehr schlecht zu sprechen, da er gegen ihn in Udenburg 1 kandidirt. Die Zeiten einer „großen liberalen Partei“ sind längst vorüber und Herr Hinz wird über sein Phantasiegebilde höchstens mit seinem Schicksalgenossen Alexander Weber nach den Wahlen plaudern und sich so die Nase verkümmern können, die durchgefallenen Reichstagskandidaten zu Gebote steht.

Delmenhork, 11. Juni. Am Freitag Abend fand hier im Lokale des Herrn Schlemmer eine gut besuchte öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher unser Kandidat zur Reichstagswahl, Paul Hug, die Bedeutung der am Donnerstag stattfindenden Reichstagswahlen darlegte. Die Versammlung erklärte sich mit seinen Ausführungen einverstanden, und versprach, kräftig für seine Wahl zu agitiren.

Emden, 11. Juni. Am Sonntag Abend hatten wir hier in Saathoff's Lokal eine sehr gut besuchte Wählerversammlung, in welcher unser Reichstagskandidat Paul Hug aus Dant über die bevorstehenden Reichstagswahlen referirte. Die Versammlung war mit seinem Portrage einverstanden und sollte ihm Beifall. Gegner meideten sich nicht zum Wort. Unsere Wahlansichten liegen sehr gut; auf daher zum fröhlichen Wahlskampfe!

Gochwaster.

Dant-Wilhelmshaven.

Dienstag den 13. Juni Vorm. 12, 2, Nachm. 0,27.

Mittwoch, 14. Juni 1893, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Große öffentliche

Wähler-Versammlung

im Saale des Herrn Sadewasser, Tonndiech.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Reichstagswahl und die Sozialdemokratie. Referent Herr Paul Hug aus Bant. 2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberufer.

Bekanntmachung

des Königl. Landraths zu Wittmund.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** für das Jagdgebiet (Wilhelmshaven) wird am

Freitag den 16. Juni d. J.
von Morgens 11 Uhr an

im „Berliner Hof“, Rantaustraße, abgehalten werden.

Die betreffenden Militärfähigen haben sich zur Vermeidung der geleglichen Strafe und Nachtheile in diesem Termine nach Maßgabe der ihnen demnachst durch den Magistrat zu Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine pünktlich einzufinden.

Die Kandidaten des Volksschulamts haben ihre Anstellungsurkunde, und die Schiffahrt-treibenden Militärfähigen, sowie die Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer haben ihre bezüglichen Schiffs-papiere und Atteste über ihre gemerbliche Qualifikation etc. mitzubringen und im Termine vorzulegen.

Im Uebrigen ist jeder in den Rekrutierungs-kammrollen und alphabetischen Listen des Aushebungsbereiches Jagdgebiet enthalten, zur Befreiung im Aushebungstermine nicht verpflichtete Militärfähige berechtigt, zu erscheinen und der Königl. Ober-Criag-Kommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung dürfen, wenn die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, noch im Aushebungstermine angebracht werden. Es wird den Betheiligten jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich mit ihren des-falligen Anträgen sofort beim Hilfsbeamten des Königl. Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven zu wenden. Bei ver-späteter Einreichung haben die Reklamanten es sich selbst zuzumessen, wenn die Reklamationen nicht mehr geprüft werden können.

Berufungen gegen Beschlüsse der Criag-Kommission sind seitens der betreffenden Militärpersonen oder deren zur Reklamation berechtigten Angehörigen dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Die angeblich arbeits- oder aufsichts-unfähigen Angehörigen der Reklamirten haben sich im Aushebungstermine persönlich einzufinden. Im Falle ihres Nichterscheins werden sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei der Entscheidung über die Reklamationen davon ausgegangen wird, daß sie arbeits- bzw. aufsichtsfähig sind.

Es wird bemerkt, daß Militärfähige, welche in dem Termine angetrunken oder gar betrunken, unrein oder mit Kräfte be-haftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 5 Tagen zu erwarten haben.

Bekanntmachung.

Das vor der Kirche zu Seppens belegene sogenannte

alte Armenhaus

soll am **Montag den 12. Juni**, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Sachjen'schen Gasthause öffentlich auf Abbruch verkauft werden.

Für Kaufliebhaber liegen die Bedingungen im genannten Lokale zur Einsicht aus.

Seppens, 9. Juni 1893.

Der Kirchenrath.

Soltermann.

Wirthschafts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum empfehle meine komfortabel eingerichteten

Wirthschaftsräume

zur gefälligen Benutzung.

Ausshank mittelst Kohlensäure-Apparates von ff. Accumer- und Fetkötter-Bier.

Reinigungsvollst

Gerh. Wantje, Heidmühle.

Gesucht

ein tüchtiger **Schneidergeselle** bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn.

G. Katter, Schneidermeister,
Werftstraße 12, Bant.

Gutes Logis

Grenzstraße 43.

Ein neu eingerichtetes Logis

für zwei junge Leute billig zu vermieten.
Marktstraße 31, 1 Et., l.

Logis für einen jungen Mann.
Marktstraße 28, 2 Et., r.

Eine möblierte Stube

an einen oder zwei Herren zu vermieten.
Grenzstraße 67, unten, rechts.

Der von mir bis jetzt benutzte, sich zu jedem **Geschäft** eignende

Laden

an bester Geschäftslage in Bant, ist sofort oder auf später **billig** zu vermieten.
Carl Beck, Bant.

Zu vermieten

eine kleine **Wohnung** mit etwas Garten-land ver. Juit. Dasselbst eine möblierte **Stube** mit Schlafstube.

Th. Hemmen.

Zu verkaufen

eine milchgebende **Ziege**.
Altmarktstraße 62a, Seppens.

C. Gleich

Mechaniker, Roonstr. 3
empfiehlt sich zur

Anlage elektrischer Klingel-leitungen, Haus-telephone, Geldschrankversicherungen, Feueranmelder u. s. w. u. s. w.

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Reparatur-Werkstatt für **Näh-maschinen und Fahrräder.**

Vertreter der Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik **Aug. Gödicke, Bochum.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Empfehle meine verschiedenen Sorten

helle u. dunkle Biere

aus der Dampfbrauerei von Th. Fetkötter in Jever, in Gebinden von 10—100 Liter.

Bayerisch Bier

aus der Freiherlich Tucher'schen Brauerei in Nürnberg. — **Malzbier** von B. Gramberg in Barel. — **Doppel-Braundier** von B. Haslende in Oldenburg. — **Selterswasser u. Brause-Limonade** von F. Duden in Jever. **Cigarren in bester Qualität** von Rf. 3—15 pro 100 Stück. — Wieder-verkäufern hohen Rabatt.

R. Herbers,

Bierverleger, Banter Schloß.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten

hellen und dunklen

Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni-Brauerei.

Contor: Allestraße 4.

Der edhte Kornenever

„Weener Koolman“

ist absolut rein und sulfidfrei und wird an **Reinheit** von keinem anderen Fabrikat übertroffen. Nur zu beziehen durch

Wilh. Stehr,

Wilhelmshaven — Göterstraße 16.

Pfand- u. Leihgeschäft

verbunden mit

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbelen, Betten, Velocipeden und Näh-maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh- u. Stiefel-waaren usw.

A. Jordan, Bant,

Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Aufruf.

Da uns für den Wahltag noch viele Kräfte fehlen, werden die Genossen dringend er-sucht, sich zur Verfügung zu stellen und bis zum Dienstag bei mir zu melden. Es ist eine Ehrensade, gerade am Wahltag Gäfte zu leisten; außerdem wird der Arbeits-lohn vergütet.

J. Diermann,
Oldenburg.

Ich habe meine **Praxis** wieder auf-genommen.

Dr. Rühmekorb,
Neuende.

Neu eingetroffen:

Kleider-Kattune

Kleider-Barchend.

Reichhaltige Auswahl.
Preise mäßig.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Buntgestreifte

Bett-Inletts

federdicht, extra schwere Körpermaare
p. Meter 50 Pf.

Bollrothe Bettkötter

federdicht, 135 cm breit, p. Meter Rf. 1.10.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Herren-Socken

in Wolle und Baumwolle, nur prima Qualitäten zu billigst gestellten Preisen.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Bier.

Aus der Dampfbrauerei von Th. Fetkötter in Jever empfehle Bier in Flaschen per Liter 20 Pf., feines Tafelbier 33 Flaschen 3 Mk., dto. nach Bilsener Art 30 Flaschen 3 Mk., feines Tafelbier, dunkel, bayerisches Gebräu, 27 Flaschen 3 Mk. Zugleich empfehle ich den Herren Wirthen mein Lager von Käfiger

Rohlen säure

in Flaschen von 10 Kilo, à Flasche 10 Mk. Ferner empfehle ich mein großes Lager

abgelagerter Cigarren

in Preislagen von 2 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5, 6, sowie feinere Sorten, steigend bis zu 15 Mk.

J. Fangmann.

Bismarckstraße 59.